

PodC JLL Episode 146

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 146: <Die Einheit aus Vater und Sohn>

Wir sind immer noch in Jerusalem, wo der Herr Jesus sich konfrontiert sieht mit dem Vorwurf, am Sabbat geheilt zu haben. Und nachdem wir uns mit dem Thema Jesus und der Sabbat ausführlich beschäftigt haben, soll es jetzt mit einem anderen, nicht weniger spannenden Thema weitergehen. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn.

Schauen wir uns kurz erst einmal den Text an:

Johannes 5,17.18: Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke. Darum nun suchten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat aufhob, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und sich {so} selbst Gott gleich machte.

Die Juden, also die Hüter der jüdischen Religion verstehen ganz genau, was Jesus meint, wenn er sagt: *Mein Vater wirkt bis jetzt und ich wirke*. Sie verstehen: Es gibt keinen Unterschied zwischen mir, dem Menschen, Jesus von Nazareth, und dem allmächtigen Gott im Himmel. Diese Aussage *mein Vater wirkt bis jetzt und ich wirke* ist der Grund dafür, warum sie ihn *noch mehr töten wollen*. Für sie ist das Blasphemie! Da macht sich einer zu Gott! Da stellt sich einer auf dieselbe Stufe mit dem ewigen Schöpfer!

Und spätestens jetzt müsste jeder falsche Prophet einlenken. Jetzt wird es heikel. Jetzt geht es um Leben und Tod! Wer von sich behauptet, „ich bin wie Gott“, der ist entweder schwer psychisch gestört, ein Scharlatan oder er sagt die Wahrheit. Jetzt sehen wir bei Jesus, mal abgesehen von der Steilheit seiner Behauptungen keinen Hinweis darauf, dass er geisteskrank gewesen wäre. Bleibt also nur noch: Lügner oder er ist wirklich Gott im Fleisch. Der Lügner würde an dieser Stelle einknicken. Er weiß, dass er sein Blatt überreizt hat. Man will ihn für seine Lügen umbringen. Jeder Schwindler, der nicht lebensmüde ist, redet sich jetzt spätestens raus und macht die Fliege. Aber Jesus ist kein Betrüger. Er sagt die Wahrheit. Und so beschreibt er ganz ehrlich, wie sein Verhältnis zum Vater aussieht. Und ich kann mir lebhaft vorstellen, wie dabei seinen Feinden die Zornesröte ins Gesicht steigt:

Johannes 5,19: Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.

Lasst uns vorsichtig durchdenken, was hier steht. *Wahrlich, wahrlich*, wörtlich Amen, Amen. Ein *Amen* vor einem Satz unterstreicht, was kommt. *Ein Amen betont*, was kommt. Zwei Amen treiben die Betonung auf die Spitze i.S.v. „Achtung, jetzt kommt etwas wirklich Wichtiges!“

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.

Super wichtig! Was ist super wichtig? Jesus ist so eng mit dem Vater verbunden, dass er nicht autonom handeln kann (o. will – wir können nicht tief genug in die Beziehung hineinschauen!). Jesus lebt also ein Leben, bei dem er mit dem, was er tut, zum verlängerten Arm des Vaters wird. Ist ja auch irgendwie logisch. Es gibt ja nur einen Gott! Und wenn Gott Fleisch wird, dann ist der, der Fleisch wird, ja immer noch derselbe. Bitte erinnert euch daran, was wir am Anfang vom Johannesevangelium sagten: Wenn Gott Mensch wird, ändert sich das WAS aber nicht das WER. Es bleibt dieselbe Persönlichkeit, das WER, der ewige Gott; ändern tut sich nur die Erscheinungsform, das WAS; Gott, das Wort, wird Mensch. Und jetzt beschreibt Gott, der Sohn, wie es sich als Mensch so lebt, wenn man Gott in menschlicher Gestalt ist.

Der Sohn projiziert den Vater in Zeit und Raum. Später wird er sagen: *Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen* (Johannes 14,7) oder *Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen* (Johannes 14,9). Die beiden sind, was ihr Tun angeht, nicht zu trennen. Du regst dich über den Sohn auf, dass er am Sabbat heilt? Vorsicht! Es war der Vater! Du meinst, du würdest Gott damit ehren, wenn du diesen galiläischen Rabbi verfolgst, weil er ein Gesetzesbrecher ist? Vorsicht! Du verfolgst den Vater!

Warum hält der Vater eine so enge Verbindung zum Sohn? Als Gott im Himmel müsste er das doch nicht! Aber es gibt da ein Geheimnis zwischen den beiden. Übrigens ein Geheimnis, in das sie uns Gläubige gern einbeziehen würden.

Johannes 5,20: Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert.

Liebe. Das ist das Geheimnis, das die unterschiedlichen Aspekte Gottes miteinander verbindet. Und diese Liebe ist nicht einfach weg, wenn Gott, das Wort, Fleisch wird. Die Liebe bleibt. Und weil Liebe bleibt, bleibt die enge Verbindung zwischen Vater und Sohn. Der Vater zeigt dem Sohn *alles, was er selbst tut*. Es ist ein Ausdruck von Liebe, dass ich keine Geheimnisse habe. Die Menschen, die ich am meisten liebe, das sind die Menschen, denen

ich am meisten von mir offenbare. So funktioniert Liebe. Zwischen Menschen – und zwischen den Aspekten, die Gott ausmachen. Vielleicht mit dem Unterschied, dass es uns Menschen schwer fällt, *ganz offen* zu sein, aber genau das – völlige Offenheit – findet sich in der Beziehung Vater - Sohn. Der Vater zeigt dem Sohn *alles, was er selbst tut*. Und jetzt gibt es noch einen zweiten Punkt:

Zur Liebe gehört nämlich nicht nur Offenheit, sondern auch der Wunsch, dass der Geliebte groß rauskommt.

Johannes 5,20: Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert.

Wir denken vielleicht, dass die Heilung am Sabbat schon eine gewaltige Sache war, aber der Vater im Himmel möchte, - Johannes 5,23 - , dass *alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren*.

Das ist sein Ziel. Der Vater will, dass alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Deshalb wird er im *größere Werke* zeigen. Am Ende der Weltgeschichte soll niemand zu klein vom Sohn denken. Das ist, was der Vater im Himmel will!

In den Augen des Vaters ist Jesus ein ganz Großer und die Liebe des Vater zum Sohn sorgt dafür, dass der Vater den Sohn ganz groß rauskommen lässt. *Größere Werke - Damit ihr euch wundert!* Menschen sollen verwundert den Kopf schütteln, wenn sie sehen, was der Vater durch den Sohn wirkt.

Die Feinde Jesu sehen in ihm nur einen Gott lästernden, den Sabbat entheiligenden, ungelehrten Möchtegern-Rabbi aus Galiläa. Einen komischen Kauz, den sie nicht wirklich einsortieren können. Aber eben auch einen, der langsam lästig wird. Gott sieht in seinem Sohn viel, viel mehr. Und er will, dass alle Menschen viel, viel mehr in seinem Sohn sehen. Denn es gibt diese eine Sache, die Gott, der Vater, nicht ausstehen kann.

Wenn Menschen zu klein von seinem Sohn denken.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir überlegen, wie du dir das Zusammenspiel zwischen Vater und Sohn bislang vorgestellt hast.

Das war es für heute.

Die Skripte zu allen Episoden finden sich auf Frogwords und in der App.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN